

GANZ OBEN



► Die eigene Meinung als die entscheidende ansehen. Aufgaben an andere delegieren. Konkurrenten elegant in die Pfanne hauen. Mit dem BlackBerry ins Bett gehen. Die goldenen Regeln, um schnell Chef zu werden? Von wegen. **Harald Schmidt** weiß es wie immer viel besser. Einen Tag lang gab der Entertainer beim NDR-Info-Radio den Chef- und gleichzeitig ein Seminar für richtiges Boss-Gehabe. Der Schmidt'sche Toptipp für Nachwuchsführungskräfte: „Die Mappe lässig auf den Tisch schmeißen, als wolle man sagen: Leute, es liegt Arbeit an. Das hilft über Inhalte hinweg.“ Wichtiger aber noch Weisheit Nummer zwei: „Onkelhaftes Getue gegenüber attraktiven jungen Mitarbeiterinnen.“ Ansonsten gelte für alle Mochteternbosse: „Bedeutend gucken und gegen 11.30 Uhr das erste alkoholische Getränk.“ Prost!

TOP FIVE

► Die Finanzkrise an der Wall Street stürzt Banker und Anleger in eine miese Stimmung. Die FTD verrät, welche fünf Filme am besten gegen die schlechte Laune helfen.

- 1. Früchte des Zorns** In der Weltwirtschaftskrise verliert die Familie Joad alles. Verarmt ziehen die Joads nach Kalifornien, um ein neues Leben zu beginnen. Am Traumziel angekommen, zerschneidet die Familien an Gewalt und Ausbeutung. Der Film von 1940 ist über und über gespickt mit Durchhalteparolen. Deren schiere Masse verschafft einen Motivationsschub.
- 2. Das Streben nach Glück** Durch harte Arbeit schafft es ein obdachloser Vater, in die New Yorker Finanzwelt aufzusteigen. Da der Film aus dem Jahr 2006 auf einer wahren Geschichte beruht, weckt er trotz Krise noch einmal Träume und erinnert an die guten alten Zeiten.
- 3. Der Goldrausch** In dem Stummfilm von 1925 schlägt sich Charlie Chaplin als Landstreicher glücklos durch amüsante Abenteuer. Völlig ausgehungert, aber genüsslich verspeist Chaplin einen Lederschuh. Bei diesen Bildern empfindet man tiefe Dankbarkeit für die billige Pizza vom Discounter, die man sich jetzt nur noch leisten kann.
- 4. Ich habe den englischen König bedient** Dieser Film aus Tschechien aus dem Jahr 2006 schildert das Leben von Jan Dite. Nach einer Haftstrafe steigt Dite zum Hotelbesitzer auf. Als die Kommunisten die Macht ergreifen, muss er für jede Million, die er besitzt, ein Jahr ins Gefängnis. Insgesamt 15 Jahre. Der Film baut auf, denn er erinnert daran, dass Reichtum auch hässliche Folgen haben kann.
- 5. Die Glücksritter** Aus Spaß zerstören zwei steinreiche Aktienhändler das Leben eines Geschäftsmanns und heben einen Bettler in die High Society. Als der Gag auffliegt, rächen sich die Betrogenen, indem sie die beiden Aktienhändler in den Ruin treiben. Der Film aus dem Jahr 1983 bringt den Glauben an Gerechtigkeit zurück.



Ivan Casali, verurteilt wegen eines Raubüberfalls, kümmert sich mit anderen Sträflingen (u.) im Gefängnis Mailand-Opera um die Wachteln

# Unsere kleine Farm

Hinter den Mauern von Italiens härtestem Gefängnis versteckt sich ein kleines Idyll: Mörder und Schwerverbrecher züchten Wachteln, bauen Gemüse an – und versorgen mit ihren Produkten die Edelrestaurants Mailands

VON ANDRE TAUBER, MAILAND

Die Vögel haben keine Angst. „Buongiorno“, ruft Dragomir Petrovic ihnen zu. Jeden Morgen, wenn er in das kleine Holzhaus geht. 100 Wachteln schnattern wild durcheinander. Petrovic spricht einfach weiter, als ob er den Vögeln jede seiner Handbewegungen erklären wolle. Er erklärt, wie er den Kot wegwischt, die Eier einsammelt und die Tiere dann auf Krankheiten untersucht. Seine Stimme beruhigt die Vögel. Nach und nach wird es ruhiger im Stall. Tiere züchten, auf diese Idee wäre er nie gekommen, der frühere Bauarbeiter, der vor sechs Jahren wegen eines Mordes verurteilt wurde.

Die Holzhütte steht in Mailand Opera, Italiens härtestem Knast. Hier sitzen Mafialeger wie Totò Riina in Isolierhaft. Ein Wächter kommt auf zwei Insassen. Zwei Kilometer Mauer umziehen den Komplex, der Blick nach draußen ist aus der Betonburg unmöglich. Und inmitten dieser abgeschotteten Welt steht Petrovics Wachtelstall: die „Fattoria di Al Cappone“, der Bauernhof vom „Al Hühnchen“, wie die inhaftierten Mörder und Schwerverbrecher ihr Projekt nennen.

Die Fattoria versorgt Mailands edle Restaurants mit Wachteliefern. Und will damit künftig richtig Geld verdienen. Zehn verurteilte Verbrecher arbeiten täglich am Aufbau der Fattoria, deren Logo eine Wachtel zielt. Noch produzieren sie die Eier in kleinen Mengen. Zum Monatsende dann sollen sie an Supermärkte in der Region geliefert werden. Der Sträflingsbauernhof erobert den Markt.

Keiner der Sträflinge hat ein Wachtelei jemals in Freiheit gegessen. Und nun sind sie die größten Fans ihrer Tiere, streicheln sie liebevoll, hegen und umsorgen sie – und essen sie auch gern. Der 59-jährige Petrovic findet eine „Frittata“ am besten, ein Omelett. Und Ivan Casali, ein mächtiger, muskelpackter Zeitgenosse, der wegen eines Raubüberfalls sitzt, sagt, er habe schon drei Eier gegessen – roh. Er reibt sich den Bauch.

Die Insassen werden geschult, dass sie eines Tages selbst eine Wachtelfarm betreiben können. Eine Marktlücke. Denn neben der Fattoria gibt es nur noch einen weiteren Züchter in der Region. Ivan schwärmt. Er werde es in zwei Jahren versuchen, sobald er seine Strafe abgesessen hat. Er liebe es,

wenn die Vögel über seinen Arm laufen und Körner aus der Hand picken. In Freiheit wird er zu den wenigen Experten Italiens für Wachtelzucht zählen.

Die Fattoria inmitten der Betonmauern ist eine kleine Idylle. Um die zimmergroße Hütte mit den Wachteln stehen Beeresträucher, einige Gemüsegräten und zwei Gewächshäuser. Die Sträflinge züchten Tomaten, Kräuter, Peperoni, Auberginen und Zucchini. Ein beeindruckender Gemüsegarten. Noch kochen sie selbst mit ihrer Ernte. Doch auch die Gartenfrüchte sollen wie die Wachtelei bald schon außerhalb der Gefängnismauern verkauft werden. Unter anderem eine exklusive, schwarze Tomatensorte. Bald schon soll eine Ape, ein kleines motorbetriebenes Dreirad, das Gemüse ausfahren.

Giacinto Siciliano ist Gefängnisdirektor. In seinem Büro hängen viele Auszeichnungen, die er in seiner Laufbahn erhielt. Und die ihn qualifizierten, Italiens härtesten Knast zu leiten. „Wir stellen keine Produkte her, die nur deswegen gekauft werden, weil sie im Gefängnis hergestellt wurden“, sagt er. „Wir stellen Produkte von Topqualität her, die dann noch den Charme haben, dass sie aus dem Gefängnis stammen.“

Die Spitzenqualität bescheinigen auch Mailands beste Köche. Andrea Provenzano etwa, ein junger Mann, der das Restaurant Liberty betreibt. Er serviert seinen Gästen Wachteleier aus dem Knast. „Die haben einen für Italiener ungewohnten Geschmack“, sagt er. Doch wer sie gekostet habe, komme nicht mehr los. Allerdings sei das Rezept natürlich wichtig, betont er, und gibt einen Tipp: Seine Stammkunden lieben Wachteleier vor allem als Spiegeleier auf Toast mit einer Grießsoße.



## Trauer um Knuts Pfleger Dörflein

Einen Tag nach dem plötzlichen Tod von Tierpfleger Thomas Dörflein hat sich das Eisbärengehege des Berliner Zoos in einen Ort der Trauer verwandelt. Der 44 Jahre alte Dörflein, der am Montag an einem Herzinfarkt gestorben war, war durch die Handaufzucht des Eisbären Knut bekannt geworden. Besucher zündeten am Gehege Grablichter an und legten weiße Rosen nieder, Kinder klemmten Zeichnungen an den Zaun. Der Zoo habe Mails aus aller Welt mit Trauerbekundungen erhalten, sagte Zoochef Bernhard Blaszkewitz. Auch er zeigte sich bestürzt über den Tod seines langjährigen Mitarbeiters. Dörflein habe durch sein „einzigartiges Engagement“ bei der Aufzucht des von seiner Mutter verstoßenen Eisbären maßgeblich zum Besuchererfolg beigetragen. Am Samstag sei der Bärenrevierpfleger das letzte Mal bei der Arbeit gewesen. Inzwischen trugen sich zahlreiche Tierfreunde in das digitale Kondolenzbuch auf der Internetseite des Zoos ein. „Danke für Deine vorbildliche Menschlichkeit“, schrieb ein Ehepaar. Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) sagte, mit Dörflein habe die Hauptstadt einen Sympathieträger verloren: Knuts Ziehvater habe Berliner Geschichte geschrieben, „ob er wollte oder nicht“. DPA

## Hohn und Spott für die KfW-Bank



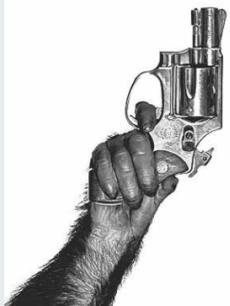
Die KfW-Bank hatte ja 300 Mio. € an Lehman Brothers überwiesen, obwohl die Investmentbank längst pleite war. Nun kommt der Spott: Im Internet kursiert eine E-Mail mit der Datei „KfW Money Waste 0.7 BETA“ im Anhang. Dabei handelt es sich um die abgebildeten Bilder, die ein deutschsprachiger Angestellter eines amerikanischen Geldhauses entworfen hat. Klar, dass die KfW nicht gut wegkommt. Denn deren Chef Ulrich Schröder hat ja inzwischen eingestanden: Wir haben am Freitag getagt, über Lehman gesprochen, am Wochenende nichts gemacht, und als es am Montag mit den internen Beratungen weitergehen sollte, war das Geld schon in das große schwarze Loch jenseits des Atlantiks geschoben. FTD

FEIERABEND LITERATUR BÜHNE AUSSTELLUNG FILM MUSIK

### Gotteszeichen

Ort NRW-Forum Düsseldorf, bis 18. Januar 2009  
Info www.nrw-forum.de

Mode und Glamour waren ein Teil seines Lebens: Alle wichtigen Magazine druckten Albert Watsons Bilder von Starmodellen, Rockmusikern und Filmgrößen. Die eindrucksvollsten Aufnahmen des gebürtigen Schotten sind jetzt zum ersten Mal in einem deutschen Museum zu sehen. **Best of** heißt die Ausstellung, in der Watsons Modelfotos mit dem Rest seines umfangreichen Werkes konkurrieren. Sein Spektrum ist breit gefächert, die Bilder erinnern an eingefrorene Filmsequenzen, sind impressionistisch angehaucht oder gleichen manchmal abstrakten Gemälden. Verstörend wirken die harten Aufnahmen aus Stripbars, von Dominas und von lebenslanglich Verurteilten. Drei Tage lang hatte sich Watson für die Porträtserie aus dem Gefängnis zu den Insassen sperren lassen. „Gotteszeichen“ betitelt Watson die Aufnahme einer amerikanischen Neonreklame für Gott. Das Bild mit dem göttlich anmutenden blutorangen Sonnenuntergang im himmlisch türkisen Himmel entstand unter dem Eindruck der Terroranschläge vom 11. September 2001.



ANTJE LORSCHIEDER/DPA

WEITERE KRITIKEN UNTER WWW.FTD.DE/ENTERTAINMENT

### Im Namen der Freiheit ...

Ort Historisches Museum Berlin, bis 11. 1. 2009  
Info www.dhm.de

**Im Namen der Freiheit! Verfassung und Verfassungswirklichkeit in Deutschland 1849 – 1919 – 1949 – 1989** heißt eine neue Dokumentation im Deutschen Historischen Museum in Berlin. Eine Geschichte der Verfassungen in Deutschland will sie erzählen, das demokratische Ringen um Verfassung und Verfassungswirklichkeit in Ost und West anschaulich machen. Zu sehen sind Plakate, Fotografien, Filmcollagen, Grafiken und Gemälde. Historisch interessant die Urkunde der ersten deutschen Verfassung von 1849 und die erste Broschüre des Grundgesetzes. Gleichzeitig wirft die Dokumentation einen Blick auf die Zukunft und diskutiert noch offene Verfassungsfragen wie den geplanten EU-Vertrag. Begleitend zur Ausstellung läuft bis 31. Oktober im Berliner Zeughauskino eine Filmreihe über die Grundrechte. Gezeigt werden Spiel- und Dokumentarfilme, die von Schwierigkeiten und Konflikten mit den Grundrechten erzählen. Unter anderem dabei ist Rainer Werner Fassbinders „Angst essen Seele auf“.

DPA

### Spuren des Geistigen

Ort Haus der Kunst, München, bis 11. 1. 2009  
Info www.hausderkunst.de

Die Geburt des 20. Jahrhunderts stand im Zeichen einer Erschütterung des Glaubens. Die „Gott ist tot“-Philosophie Nietzsches und Max Webers Behauptung von der „Entzauberung der Welt“ waren Ausdruck dieser spirituellen Krise, die das Verhältnis des Menschen zur Religion änderte. Die moderne Kunst jedoch beschäftigte sich weiter mit metaphysischen Fragen. Auf die „Spuren des Geistigen“ macht sich eine Ausstellung im Münchner Haus der Kunst, die Bandbreite reicht von der Mystik Caspar David Friedrich bis zu dem für seine Tierkadaver berühmten-britischen Gegenwarts-künstler Damien Hirst. Die 200 Werke aus dem Pariser Centre Pompidou zeigen, wie sich die Künstler verschiedener Epochen dem Spirituellen nähern: Okkulte und philosophische Bücher, fremde Kulturen und Religionen, alte Mythen, Drogen. Zu sehen sind auch Werke von Joseph Beuys, Francisco de Goya, Martin Kippenberger, Paul Klee, Piet Mondriaan, Edvard Munch, Gerhard Richter, und Andy Warhol.

FTD

### Walt Disneys ...

Ort Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, bis 25. 1. 2009  
Info www.hypo-kunsthalle.de

Walt Disney gilt als Inbegriff amerikanischer Comic-Tradition. Dabei hat sich der Vater von Mickey Mouse und Donald Duck stets von Europa inspirieren lassen. **Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst** stellt den Disney-Zeichnungen europäische Gemälde, Buchillustrationen und Filme gegenüber. Erstmals zu sehen ist der Kurzfilm „Destino“ aus dem Jahr 2003, den die Disney-Studios nach alten Vorlagen Salvador Dalis produziert haben. Als eines der berühmtesten Objekte der Ausstellung gilt „Die Schlangenbeschwörerin“ von Henri Rousseau, dessen Urwaldwildnis an „Das Dschungelbuch“ erinnert. Auch alte Schwarz-Weiß-Filme beeinflussten den Disney-Stil. In „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ finden sich Anklänge an Murnaus „Faust“ und an „Metropolis“ von Fritz Lang. Disney zitiert sogar deutsche Architektur: Rothenburg ob der Tauber war Vorlage für den Wohnort von Pinocchio, Schloss Neuschwanstein taucht als Palast in „Dornröschen“ auf.

CORDULA DIECKMANN/DPA